

1633. Herzog Bernhard hatte sich gegen München gewendet. Als aber der bayerische General Johann von Werth heranzog, und schon in Freising eingetroffen war, kehrte der Herzog um, zwang Regensburg am 15. November zur Uebergabe, und bezog Quartiere daselbst.

## Ereignisse im Jahr 1634.

1634. Nachdem zu Ende des Jahres 1633 die Kaiserlichen unter dem General Aldringen, durch die Schweden unter Feldmarschall Horn, bis nach Bayern gedrängt worden waren, und erstere zwischen der Isar und dem Inn Winterquartiere bezogen hatten, wollte Horn letzteres in Württemberg thun. Am 8. (18.) Januar brach er von Lauingen in der Absicht auf, zunächst Biberach, welche Stadt noch eine über 1400 Mann starke kaiserliche Besatzung hatte, die durch ihre fortwährenden Streifzüge die ganze Umgegend sehr unsicher machte, zu erobern. Am 11. (21.) Januar traf bereits die Nachricht in Biberach ein, daß bei Erbach eine starke Anzahl württembergischen Landvolkes und Schanzengräber versammelt, so wie daß schwedisches Fußvolk (2500 Mann) und Geschütz daselbst angekommen seyen, welche Truppen den Marsch über die Donau gegen Biberach fortzusetzen beabsichtigten. Hierdurch entstand ein solcher Schrecken, daß sich viele Biberacher nach Saulgau, Waldsee u. a. Orten flüchteten. An demselben Tage kamen 1400 Mann schwedische Truppen nach Achstetten und Laupheim, wo sie alle Pferde und sämmtliches Vieh wegnahmen, hierauf aber wieder zurückgingen.<sup>1)</sup>

Die eingefallene strenge Kälte, und die Nachricht, daß ein feindliches Corps bei Schongau über den Lech gegangen seye und sich in Oberschwaben befinde, bewogen jedoch den Feldmarschall Horn, die Belagerung von Biberach vorerst noch nicht zu unternehmen, sondern sein Fußvolk in die Gegend von Niedlingen zu verlegen, mit der Reiterei aber gegen Ravensburg vorzugehen. Am 15. (25.) Januar Abends traf Horn unweit

15. (25.)  
Jan.

1) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 76 bis 77. (v. Pflummern besand sich selbst unter den Flüchtigen.)

1634. Waldsee ein, und erfuhr, daß die Quartiermacher des kaiserlichen Regiments Gronsfeld in Reute (unweit Waldsee gegen Ravensburg) sich befänden. Er eilte daher mit seiner Vorhut gleich dahin, überfiel Reute und nahm alle daselbst befindlichen Offiziere nebst mehreren Reitern gefangen; die übrigen wurden zusammengehauen. Am folgenden Morgen besetzte er Waldsee, wo er auch noch fünf kaiserliche Quartiermacher gefangen nahm. Von diesen erfuhr er, daß sechs kaiserliche Regimenter unter dem Obersten Logler (?) (oder Lowis?) nebst dem schon früher da gelegenen Regimente Bixthum in Ueberlingen, Ravensburg, Leutkirch, Isny und Wangen lägen. Horn schickte daher den Obersten Plato mit zwei Regimentern (1000 Mann) sogleich nach Ravensburg ab, um die Stadt, worin sich ein Regiment (nach Anderen nur drei Compagnien) befand, einzuschließen, während Generalmajor Roststein mit einer andern Abtheilung nach Leutkirch, und Oberst Kanofsky nach Wangen mit dem Auftrage abgesendet wurden, die in diesen beiden Orten befindlichen Regimenter zu überwältigen, und dann vereint nach Isny zu rücken, um auch das daselbst befindliche Bixthumsche Regiment anzugreifen. Dem Obersten Plato gelang es am 17. (27.) Januar, den Obersten Kessler nebst seinem ganzen Regimente in Ravensburg zu überfallen und gefangen zu nehmen. Ebenso überfiel Oberst Kanofsky Wangen, wo die Offiziere gefangen, die Reiter zum Theil ebenfalls gefangen, zum Theil zusammengehauen wurden, so daß nur Wenige entkamen. Dem General Roststein dagegen mißlang der Angriff auf Leutkirch und Isny insofern, als der Feind Nachricht von seinem Anrücken so zeitig erhielt, daß er sich noch gegen Rempten zurückziehen konnte. Nunmehr ließ Horn seine Truppen die Winterquartiere in Niedlingen, Scheer, Saulgau, Mengen, Munderkingen, Ehingen und den umliegenden Orten beziehen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Horn kam nach Ravensburg.<sup>1)</sup>

16. (26.)  
Jan.

17. (27.)  
Jan.

1) Theatr. Europ. III. 150. Chemnitz, II. 340. Puffendorf VI. Buch §. 22. v. Pflummern, Annal. Biber. II. 82. Barthold,

1634. Der Commandant von Biberach hatte auch das Städtchen Buchau durch eine kleine Abtheilung unter dem Fähnrich Wenzel besetzen lassen; am 16. (26.) Januar früh traf ein schwedischer Oberlieutenant mit 200 Reitern vor den „Schranken“ von Buchau ein, und wollte in den Ort eindringen. Wenzel leistete aber so tapfern Widerstand, daß die Schweden sich bald zum Rückzuge entschlossen; als er ihnen jedoch nachsetzte, Einen gefangen nahm, und Mehrere verwundete, kehrten sie um, und trieben ihn wieder hinter seine Schranken zurück. Die Schweden sollen fünf Tode und sieben Verwundete nach Riedlingen zurückgeführt haben.<sup>1)</sup>

Um diese Zeit wurde auch die Abtei Weißenau durch schwedische Truppen geplündert.<sup>2)</sup>

4. (14.) Febr. Ein Versuch, welchen die Schweden am 4. (14.) Februar machten, sich des noch von den Kaiserlichen besetzten Schlosses bei Langenargen zu bemächtigen, scheiterte an der tapfern Vertheidigung seiner Besatzung.<sup>3)</sup>

15. (25.) Febr. Nach der am 15. (25.) Februar zu Eger erfolgten Ermordung des kaiserlichen Oberfeldherrn Waldstein trat bei den kaiserlichen Heeren ein Stillstand ein, den die Schweden zu ihrem Vortheile zu benützen suchten. Zur Unterstützung der Unternehmungen des um diese Zeit in der Gegend von Kronach befindlichen Herzogs Bernhard von Weimar gedachte auch der Feldmarschall Horn vor der Mitte des Monats März aus seinen Winterquartieren aufzubrechen. Am 28. Februar (10. März) schrieb er von Ravensburg aus dem Herzog Eberhard von Württemberg, daß er am 3. (13.) oder 4. (14.) März nach

Johann von Werth 21. Rhevenhiller XII. 1279. Nach Eben, Geschichte von Ravensburg II. 262, lag eine ganze Brigade in Ravensburg.

1) v. Plummern (Annal. Biber. II. 73), der als eifriger Katholik sich ohne Zweifel des neuen Kalenders bediente, setzt zwar das Gefecht bei Buchau auf den 16. Januar; es scheint aber doch der 16. Januar alten Stils gemeint zu seyn, es sey denn, daß Riedlingen schon früher, als Horn in jene Gegend kam, durch schwedische Reiterei besetzt gewesen wäre.

2) v. Plummern, Annal. Biber. II. 82.

3) v. Plummern a. a. D. 105.

Biberach zur Belagerung dieser Stadt abzumarschiren gedente, weshalb er den Herzog bitte, die ihm „jüngst bewilligte Brigade Landvolk gegen berührte Zeit gleichfalls bei Riedlingen anlangen zu lassen.“<sup>1)</sup> Besondere Umstände scheinen den Abmarsch Horns verzögert zu haben, denn es erfolgte derselbe erst am 9. (19.) März. Schon an diesem Tage trafen die ersten schwedischen Truppen, am folgenden Tage Abends Horn selbst mit der Hauptmacht theils auf dem Sandberge, theils auf dem Sigelberge vor Biberach ein, worauf sogleich mit Anlegung von Schanzen (Raufgräben?) begonnen wurde. Horn nahm sein Hauptquartier in Mittel-Biberach. Die Aufforderung zur Uebergabe erwiderte der Commandant von Biberach, Oberst Strasoldo, mit der Erklärung, sich bis auf das Aeußerste vertheidigen zu wollen. Da das schwere Geschütz noch nicht angekommen war, weil die Straßen durch das anhaltend schlechte Wetter so verdorben waren, daß es an einigen Orten, namentlich bei Unter-Stadion, stecken blieb, auch zu Riedlingen die Brücke über die Donau unter der größten Kanone brach, und diese in den Fluß stürzte, so konnten nur vom Sandberge aus einige Granaten in die Stadt geworfen werden, welche aber nur geringen Schaden anrichteten. Am 14. (24.) März war endlich das schwere Geschütz eingetroffen, und nun begann an jenem Tage früh 5 Uhr ein heftiges Feuer, welches bis Abends 3 Uhr fort dauerte, und wodurch die Stadtmauer von dem „Blasethurm,“ das „Sigelin“ genannt, bis nahe zum „Siechenthor,“ so wie der Thurm „Giffibel“ so zusammengeschossen wurden, daß der Graben ziemlich ausgefüllt war, und eine solche Lücke in der Mauer entstand, daß man mit zwei bis drei Wagen neben einander hätte hineinfahren können. (Es sollen 840 Schuß gezählt worden seyn.) Demungeachtet leistete die Besatzung noch muthigen Widerstand, unterhielt ein lebhaftes Feuer, und suchte durch Aufwürfe hinter der Sturmlücke, durch Wagen, Dung u. s. w. dem Feinde das Eindringen

1) Nach dem Original-Schreiben Horns bei den Akten im Staatsarchiv.

1634. zu erschweren. Nach dem Berichte eines Biberachers sollen die Belagerer zweimal zum Sturm angerückt, aber nicht über die Pallisaden in den Graben gekommen, und jedesmal mit einem Verluste von mehr als 100 Mann zurückgetrieben worden seyn. Nach eben jenem Berichte sollen die Belagerer der Besatzung zugerufen haben, daß man den Soldaten und den Bürgern solche Bedingungen bewilligen wolle, wie sie nur selbst wünschen könnten, wenn sie die Stadt übergeben, und auf dieses seye die katholische Bürgerschaft in den Commandanten gedrungen, die angebotene Uebereinkunft nicht auszuschlagen. Anfangs habe der Commandant und seine Offiziere wenig Lust dazu gehabt, und eben so wenig seye zu befürchten gewesen, daß die Mannschaft den Muth sinken lasse, sondern es seye beabsichtigt worden, die protestantischen Einwohner, welche man, weil man ihnen nicht traute, schon seit einigen Tagen, theils im Rathhause, theils in dem Salzstadel und in dem Stadtkeller eingesperrt hatte, niederzuhauen, alsdann die Stadt in Brand zu stecken, und sich durch den Feind durchzuschlagen; „wie dann Rittmeister von Remchingen, welcher mit einer Compagnie Bixthumscher Reiter neben dem Fußvolk daselbst in Besatzung gelegen, zu Vollbringung dieser Absicht sehr inständig nachgesucht, aber dann von den Kapuzinern und andern katholischen Bürgern, abzustehen erhalten.“ Nach dem Berichte des die württembergische Brigade Landvolk befehligen Oberstlieutenants von Grün an den Herzog Eberhard hingegen bot der Commandant, sobald die Lücke in die Stadtmauer eingeschossen worden war, die Uebergabe der Stadt, gegen freien Abzug der Besatzung mit Saß und Pack, an. Dieser Antrag wurde von Horn nicht angenommen und mit dem Feuern fortgeföhren, wodurch die Kaiserlichen empfindlichen Verlust erlitten. Hierauf seyen, als man eben zum Sturm schreiten wollte, einige evangelische Prediger, Rathsmitglieder und Weiber aus der Stadt gekommen, welche den Feldmarschall Horn um Schonung der Einwohner baten, und zugleich auf die Gefahr aufmerksam machten, in welcher sich der eingesperrte evangelische Theil derselben befinde. Horn

1634. ließ sich hierdurch bewegen, Unterhandlungen anzuknüpfen, und die Feindseligkeiten sogleich einzustellen; hierauf wurde am 15. (25.) März eine Uebereinkunft abgeschlossen, vermöge welcher dem Commandanten und der ganzen Besatzung freier Abzug, jedoch ohne Fahne und „Ueberwehre“ (also nur mit dem Säbel), die Reiter ohne ihre Pferde, nach Ingolstadt, zugestanden wurde. Am folgenden Morgen wurde, ehe der Abmarsch der kaiserlichen Mannschaft erfolgte, derselben sehr zugesprochen, in schwedische Dienste zu treten, was auch von Vielen, „die nicht katholischer Religion waren,“ namentlich auch von einem Hauptmann mit seiner ganzen Compagnie geschah. Als hierauf der Oberst Strafolbo mit den Offizieren zu Pferd, die Soldaten aber alle zu Fuß und ohne Obergewehr abzogen, „sind ihnen anfänglich unter dem Thore von lutherischen Bürgern viel spöttische und bedrohliche Reden nachgeworfen worden, dann aber wurden sie wenige Schritte vor dem Thore durch des Feindes Reiterei treuloferweise angefallen, die Offiziere von den Pferden abgesetzt, alles Gepäcks und der Waffen, auch sogar der Kleider beraubt, sie bei den Schweden zu dienen genöthigt, oder die, welche sich dessen geweigert, bis auf das Hemd ausgezogen, also, daß sammt dem Commandanten, welcher gleichfalls bis auf das Hemd entblößt worden, in allem mehr nicht als 50 Personen entronnen, die übrigen aber die schwedischen Dienste anzunehmen bewegt worden.“ Oberst Strafolbo gab bei der Uebergabe, die gegen die eingesperrten protestantischen Einwohner geschehenen Drohungen, daß sie im Falle eines Sturmes niedergehauen, oder in die Luft gesprengt werden sollten, zu, behauptete aber, sie seyen nicht auf seinen, sondern auf des Rittmeisters von Remchingen Befehl erfolgt, welcher daher nicht in die Uebereinkunft eingeschlossen, sondern von den Schweden verhaftet wurde. „Von den Soldaten zu Ross und Fuß,“ berichtete der württembergische Generalcommissär Heinrich von Offenburg an den Herzog, „deren an 1500 in der Stadt gewesen, sind gewiß nicht 200 ausgezogen, der Rest hat sich all unterhalten lassen, ist auch zu vermuthen, der Commandant werde die Uebrigen auch nicht weit bringen.“

15. (25.)  
März.

1634. Der Verlust der Schweden bei der Belagerung ist nicht bekannt; die württembergischen Truppen, welchen bezeugt wurde, daß sie sich zur besonderen Zufriedenheit Horns benommen haben, verloren 12 Tode. <sup>1)</sup>

21. (31.) März. Wiberach blieb mit dem württembergischen Landvolke besetzt; es wurden jedoch die eingeschossenen Mauern nicht hergestellt, sondern für den Fall eines Angriffs sich zur Flucht und Verlassung des Ortes bereit gehalten. Horn selbst rückte mit einem Theile seines Heeres nach Bayern, wo er am 21. (31.) März Kempten erstürmte, und hierauf Memmingen belagerte, wobei 4000 Württemberger mitwirkten. Der übrige Theil des schwedischen Heeres bezog Quartiere in Riedlingen (wo die Kirche so mit Schießbedarf angefüllt war, daß kein Gottesdienst darin gehalten werden konnte), Munderkingen, Mengen, Saulgau, Buchau, Sigmaringen, Mößkirch, Pfullendorf u. s. w. Ueber das Betragen der Truppen in den Quartieren liefen vielfältige Klagen ein, namentlich aber auch über dasjenige der württembergischen Reiter selbst, in den Orten der Herrschaft Schramberg. <sup>2)</sup> Der nördliche Theil des Landes, besonders das damalige Stift Ulmungen, das hohenlohische Gebiet, die württembergischen Ämter Murrhardt und Lorch, sodann Bopfingen, Alalen, Hall, Gmünd und andere Orte von der Tauber bis an die Donau, wurden dagegen durch einen großen Theil des

1) Nach den Berichten des württembergischen Generalcommissärs Heinrich von Offenburg vom 11. (21.) und 15. (25.) März, des württembergischen Oberstleutenants von Grün vom 14. (24.) März, und eines Wiberacher Augenzeugen in v. Pflumern, Annal. Biber. II. 126 bis 129, so wie nach einem Schreiben Horns an Herzog Eberhard vom 16. (26.) März. Ferner Theatr. Europ. III. 186; Barthold, der große deutsche Krieg I. 139. Die Angabe in v. Memmingers Oberamt Wiberach 94, daß die Schweden sich am 26. Mai der Stadt Wiberach bemächtigt haben, beruht auf einem Schreib- oder Druckfehler, Mai statt März. Rhevenhiller XII. 2285, der sonst den Schweden nicht gut ist, sagt nichts von der gegen die abziehende Besatzung begangenen Treulosigkeit, sondern nur, daß dieselbe „mit alleiniger Ausnahme des Obersten Dieners und Angehörige nebst etlichen Offizieren“ Dienste bei den Schweden genommen habe.

2) Archiv-Akten.

Heeres des Herzogs Bernhard von Weimar gedrückt, welches 1634. der bessern Verpflegung wegen aus dem erschöpften Franken zu Anfang des Monats April in jene Gegenden eingefallen war. Der Vogt zu Lorch meldete am 2. (12.) April, daß durch Sperreutersche Soldaten beinahe das ganze Täfertroth Amt überfallen, die Orte Muthlangen und Weggau ganz verheert und ausgeplündert seyn sollen, weshalb der in Lorch befindliche Hauptmann mit einem Lieutenant dahin geschickt wurde, um zu versuchen, jene Soldaten in Güte fortzubringen. Am den 8. (18.) April richteten jene Reiter auch im Amte Heidenheim großen Unfug an. Am 5. (15.) April zeigte Herzog Bernhard selbst dem Herzoge Eberhard an, daß er das Amt Murrhardt mit seinem Leibregimente, das Amt Lorch aber mit der Artillerie habe besetzen müssen. Am 13. (23.) April war Herzog Bernhard in Gmünd. Die Truppen verblieben bis zum 6. (16.) Mai in den genannten Quartieren. <sup>1)</sup>

Die Stadt Wangan war unterdessen durch den schwedischen Obersten Kanofsky mit vier Compagnien Reiter besetzt geblieben. Am 30. März (9. April) rückten in der Nacht ungefähr 1800 Mann kaiserlicher Truppen, worunter sich etwa 600 Mann vom Bregenzer Ausschuss und 200 Reiter befanden, in der Absicht gegen Wangan vor, sich des Ortes durch Ueberfall zu bemächtigen. Kanofsky hatte nicht lange zuvor Befehl zum Abmarsch erhalten und daher die Befestigungen der Stadt eingerissen. Ein Ueberfall würde daher wahrscheinlich gelungen seyn. Die Kaiserlichen hielten sich aber unterwegs zu lange auf, so daß unterdessen nicht nur der Tag anbrach, sondern Kanofsky auch von ihrer Annäherung Nachricht erhielt. Sie fanden ihn daher in voller Bereitschaft, und es gelang ihm, den Angriff zurückzuschlagen, worauf er die Kaiserlichen noch bis Neu-Nayensburg verfolgte, und ihnen einen Verlust von mehr als 600 Todten und 400 Gefangenen (zum Theil Ueberläufer) beibrachte. <sup>2)</sup>

1) Archiv-Akten. Röse, Herzog Bernhard I. 277. Chemnitz II. 389.

2) Schreiben des Feldmarschalls Horn an Herzog Eberhard vom 5. (15.) April 1634 aus Memmingen, und Bericht des Generalcommissärs

1634. Die Feste Hohenzollern im Fürstenthum Hechingen war schon am 5. Juli 1633 durch den württembergischen Obersten Jost Faber mit 500 Mann Landvolk und 100 berittenen Mezzgern berannt, und seitdem eingeschlossen gehalten worden.

In derselben befand sich nur eine schwache Besatzung unter dem Hohenzollernschen Lieutenant Weinmann. Anfänglich war der Graf Christof von Hohenzollern selbst in der Feste; aber in der zweiten Hälfte des Monats December 1633 machte derselbe einen Ausfall und entkam, indem er einige Schildwachen der Belagerer überwältigte, zu dem Grafen von Montfort nach Langenargen, und von da nach Lindau, wo er bei den Kaiserlichen die Entsetzung der Feste zu betreiben bemüht war. Dem Grafen von Montfort klagte er, „er habe in fünf Wochen bessere Speisen oder Nahrung nicht gehabt, denn er hievor seinen Hundten vorstellen lassen.“ Dieses Mangels an Lebensmitteln ungeachtet hielt sich die Besatzung standhaft. Oberst Faber wurde später durch den württembergischen Oberstlieutenant von Helmstädt abgelöst, welcher von Hechingen aus die Belagerungsstruppen befehligte, und am 2. (12.) April dem in Tübingen befindlichen Herzoge Eberhard meldete, daß Entsatz von Hohenzollern im Anmarsch seyn solle; der Herzog ertheilte gleich Befehl an die geheimen Regimentsräthe in Stuttgart, die Belagerungsstruppen zu verstärken, und begab sich selbst nach Hechingen, worauf ihm schon am folgenden Tage das Schloß Hohenzollern, worin sich nur noch auf zwei Tage Lebensmittel befanden, unter folgenden Bedingungen übergeben wurde.

2. (12.)  
April.

3. (13.)  
April.

1) Lieutenant Weinmann (Bürger zu Hechingen) übergiebt das Schloß nebst allem darin vorhandenen Geschütz, Schießbedarf, Fahrniß u. s. w. dem Herzoge Eberhard.

2) Alle in der Festung befindliche Stück, Büchsen, Harnisch,

v. Offenburger aus Buchheim. Letzterer giebt die Zahl der Gefangenen nur zu 300 an. Die Zahl der Todten wird in v. Plummern, Annal. Biber II. 144 nur zu 200, von Andern zu 400 angegeben. Chemnitz II. 344. Theatr. Europ. III. 148. Rhevenhiller XII. 1288.

Schießbedarf und andere Gewehr und Kriegssachen sollen auf dem Hause verbleiben. 1634.

3) Der Lieutenant darf seine eigenen Sachen an Hausrath, Kleider, Fahrniß und die zum Schloß nicht gehörenden Mobilien nach Tübingen abführen.

4) Die geworbenen Soldaten, derselben (Unter-)Offiziere, wie auch ausgewählte Bürger und Landesfinder, so auf dem Haus sind und als Soldaten dienen, sollen mit Sack und Pack, frei, sicher und ungehindert mit ihren Ober- und Seitengewehren, die Landesfinder in ihre Wohnungen, die geworbenen Soldaten aber, wohin sie wollen, abziehen, auch den Geworbenen bewilligt seyn, die angebrannte Lunte zu haben.

5) Der Herzog bewilligt, daß die Witwe des Grafen Karl von Zollern sammt ihren Mobilien und Fahrniß nebst zwei Mägden sicher und ohne alle Entgeltung abziehe, und soll sicher dahin begleitet werden, wo sie hinziehen will.

6) Dagegen will gedachte Gräfin mit ihres sel. Gemahls Sachen, Urkunden, Rechnungen, Gültbriefen u. s. w. nichts zu thun haben, sondern Alles auf dem Haus lassen.

7) Der Lieutenant will alle zu dem Haus und der Grafschaft Hechingen gehörende Urkunden, Hausrath, welches auf die Festung geflüchtet worden, auf der Festung lassen.

8) Dem Secretär Hiemer wird freier Abzug, mit dem was sein ist, gestattet.

9) Zur Abführung der Sachen der Gräfin werden 8, zu der des Lieutenants 2 Wagen, und 4 Pferde für die Kutsche der Gräfin bewilligt.

Die Uebereinkunft wurde zu Hechingen am 3. (13.) April 1634 von dem Herzoge Eberhard selbst und dem Lieutenant Weinmann unterzeichnet. 1)

1) Archiv-Alten. J. Baur, Hohenzollern V. 24. Zöhler, Geschichte von Hohenzollern 77. Sattler VII. 101. v. Plummern, Annal. Biber. II. 49. Theatr. Europ. III. 208. Chemnitz II. 345. v. Plummern, Metamorph. etc. 115 (hat den 4. April, welcher der Tag des Einzuges der Württemberger seyn wird).

1634. Im Schwarzwalde wurde fortwährend von den Billingern ein kleiner Krieg geführt. Unter Anderem unternahmen sie am 19. (29.) April Morgens um 4 Uhr mit 40 Reitern einen Streifzug bis nach Rötthenberg, wo sie 16 Pferde und 164 Stück Vieh raubten, auch zwei Häuser abbrannten, vier Personen tödteten und vier andere bedeutend verwundeten. Der Verwalter von Alpirsbach eilte gleich nebst einem Hauptmanne und etwa 150 Aufgebotenen herbei, aber unterdessen hatten sich die Billinger mit ihrer Beute davon gemacht. Der Schaden wurde zu 4436 fl. berechnet. Am 22. April (2. Mai) fielen wieder 100 Billinger in Weiden (Oberamts Sulz) ein, tödteten fünf Personen, brannten drei Häuser ab, und nahmen alles Vieh, alle Pferde und Schafe weg. Der herbeigeilte Vogt von Dornhan verfolgte sie bis Hoch-Möffingen, wo sie sich bei einem Walde aufstellten; der Vogt fühlte sich zu einem Angriffe zu schwach, und mußte sie abziehen lassen, ohne ihnen die gemachte Beute entreißen zu können. <sup>1)</sup>
5. (15.) Unterdessen war der Feldmarschall Horn nach der am 5. (15.) April erfolgten Einnahme von Memmingen von dort aufgebrochen, und in die Gegenden des Bodensees gerückt, um die Belagerung von Ueberlingen zu unternehmen, bei welcher ebenfalls württembergische Truppen mitwirkten; der Major Conrad Wiederhold befand sich bei denselben. Sie dauerte vom 14. (24.) April bis 16. (26.) Mai, war aber, einiger unternommener Stürme ungeachtet, vergebens, und wurde an letzterem Tage aufgehoben, worauf Horns Truppen Cantonirungen in der Gegend von Ravensburg, Niedlingen und Viberach bezogen. Doch sicherte sich Horn einen Punkt am Bodensee, indem er den Ort Buchhorn besetzten ließ; auch wurden daselbst mehrere Schiffe gebaut und ausgerüstet, um damit den Kaiserlichen die Herrschaft auf dem See zu entreißen. Eines jener Schiffe, „die Königin Christine“ genannt, führte 22 Kanonen. Es gelang den Schweden auch bald, den Kaiserlichen fünf mit Geschütz,

1) Archiv-Akten.

- Schießbedarf und anderen Gegenständen beladene Schiffe wegzunehmen. <sup>1)</sup> Am 7. (17.) Juni näherte sich in der Nacht der Hauptmann Buchmiller mit mehreren Schiffen aus Constanz dem Orte Buchhorn, und ließ Feuer hineinwerfen, in der Hoffnung, denselben in Brand zu stecken, was aber mißlang. <sup>2)</sup>
- An des ermordeten Feldherrn Walstein Stelle hatte der Sohn des Kaisers, Ferdinand König von Ungarn und Böhmen, den Oberbefehl über das kaiserliche Heer übernommen. Am 17. Mai musterte er bei Pilsen seine aus 15,000 Mann zu Fuß und 10,000 Reitern bestehenden Streitkräfte, und setzte sich damit gegen Regensburg in Bewegung. Herzog Bernhard, der daselbst stand, ging nun am 26. Mai (5. Juni) bei Kelheim über die Donau zurück, vereinigte sich am 2. (12.) Juli bei Augsburg mit Horn, und rückte dann gegen Landshut, um sich dieser Stadt zu bemächtigen. Aldringen zog zum Entsatz heran, wurde aber am 12. (22.) Juli im Kampfe getödtet, und Landshut von den Schweden erfürmt. Dagegen ergab sich Regensburg am 16. (26.) Juli dem Könige Ferdinand. Bernhard und Horn trennten sich nun, um sowohl Schwaben als Franken zu decken; als aber Ferdinand am 6. (16.) August Donauwörth einnahm, und schon am folgenden Tage Nördlingen umschloß, vereinigten sie sich schnell wieder bei Günzburg, und gingen am 9. (19.) August bei Leipzig über die Donau, um jener Reichsstadt zu Hilfe zu eilen.

Um diese Zeit streiften bereits kaiserliche Truppen, meistens Croaten, in das württembergische Gebiet herein, welches durch dieselben viel zu leiden hatte; im Amte Heidenheim verbrannten sie Herbrechtingen; am 9. (19.) August erschienen 600 Kürassiere (nach Andern 1000 Reiter) vor Giengen und verbrannten, weil man sie nicht in die Stadt einließ, das vor derselben gelegene Wildbad. Sie hatten bereits angefangen, die Mauern

1) In v. Memmingers Beschreibung des Oberamts Tettnang 177 wird, vermuthlich durch Druckfehler, die Befestigung von Buchhorn u. s. w. in das Jahr 1632 verlegt.

2) v. Plummern, Annal. Biber. II. 194.

v. Martens, R. G.

1634. zu ersteigen, um in die Stadt einzubringen, als sie von zwei schwedischen Reiterregimentern unter dem Obersten von Billingshausen überrascht, angegriffen, und mit einigem Verluste in die Flucht geschlagen wurden. Nun sollen aber die Schweden in der Stadt geraubt haben, was sie bekommen konnten. Auch blieb Giengen bis nach der Schlacht bei Nördlingen mit vier Compagnien schwedischer Dragoner besetzt. Bopfingen, Alen, Heidenheim und andere umliegende Orte wurden von kaiserlichen Truppen, die arge Gräueltathen daselbst verübten, ausgeplündert.

12. (22.) August. Am 12. (22.) August traf der bayerische General Johann von Werth nach einem vergeblichen Angriffe auf Rothenburg an der Tauber, und nachdem er Gieglingen und Weikersheim ausgeplündert hatte, mit sieben Regimentern vor Mergentheim ein, und forderte diese Stadt zur Uebergabe auf; die von den Bürgern unterstützte schwedische Besatzung zeigte sich aber zum Widerstande entschlossen, schlug einen gewaltsamen Angriff ab, und Werth mußte, nach einem Verluste, der, ohne Zweifel übertrieben, zu 500 Mann angegeben wird, unverrichteter Dinge abziehen. Eine kaiserliche Abtheilung kam nach Gmünd, wurde aber hier übel empfangen und größtentheils ausgerieben; eine andere kam schon am 9. (19.) August bis nach Gaildorf, aus welchem Orte und der Umgegend Alles nach Schorndorf, Hall, Weinsberg und Heilbronn entfloß; die Schlösser zu Schmiedelsfeld, Gaildorf und Ober-Sonthheim wurden ausgeplündert, die Kirchen verborben, mehrere Leute, darunter achtzigjährige Greise, getödtet. Die Einwohner von Sulzbach hatten für sich und ihr Vieh einen Zufluchtsort im Comburger Walde zubereitet, der noch jetzt „der Berhad“ genannt wird. Eine Abtheilung kaiserlicher soll sogar bis in die Nähe von Murrhardt gekommen seyn.<sup>1)</sup>

10. (20.) August. Am 10. (20.) August zog das schwedische Heer über Gien-  
11. (21.) August. gen nach Heidenheim, am 11. (21.) August Bernhard,

mit der Reiterei voraus, nach Alen, und am 12. (22.) August Horn mit der Vorhut nach Bopfingen, woselbst Bernhard am folgenden Tage mit dem übrigen Theile des Heeres eintraf, welches nun auf den Höhen bei diesem Orte, in der Richtung gegen Dinkelsbühl, eine Stellung bezog. Auf diesem Marsche wurden über 1000 (Röse sagt 3000) feindliche Nachzügler niedergehauen, und 300 derselben gefangen. Am 14. (24.) August früh stellten sich die Schweden in Schlachtordnung auf, und der Herzog Bernhard besetzte mit dem rechten Flügel die vorwärts liegenden Höhen, was ihm leicht gelang, da die auf demselben stehenden Croaten und Ungarn sich ohne bedeutenden Widerstand zurückzogen. Das schwedische Heer rückte nun noch weiter bis an die Eger vor, die feindlichen Vorposten, die sich am linken Ufer jenes Flusses befanden, auf das rechte Ufer zurückdrängend, auf welchem das kaiserliche Heer aufgestellt war. Die Ueberschreitung der Eger im Angesichte des Feindes, der mit vereinten Kräften da stand, wurde für unmöglich gehalten, und sich daher darauf beschränkt, den Versuch zu machen, die Besatzung von Nördlingen zu verstärken, und dann die Ankunft der Truppen, mit welchen der Herzog von Württemberg, der Rheingraf und der Feldmarschall Kraß im Anmarsch waren, abzuwarten. Bernhard blieb zu diesem Zwecke an der Eger stehen, während Horn weiter gegen Nördlingen vorrückte. Es gelang ihm, sich den Thoren dieser Stadt so sehr zu nähern, daß er sich mit dem Commandanten derselben besprechen, und 250 Musketiere hineinschicken konnte, worauf er in die Stellung bei Bopfingen zurückkehrte. Am folgenden Tage trat auch Herzog Bernhard den Rückzug dahin an. Seine Nachhut wurde noch bis in die Nähe von Bopfingen, wo es zu einem kleinen Gefechte kam, durch Johann von Werth verfolgt, doch ohne Nachtheil zu erleiden.<sup>1)</sup> An letztgenanntem Tage

1634.  
12. (22.)  
August.  
13. (23.)  
August.

14. (24.)  
August.

15. (25.)  
August.

1) Theatr. Europ. III. 331. Chemnitz II. 521. Barthold, Geschichte I. 175. Magenan, der Güssenberg 32. Breitenbach, Chronik von Mergentheim. Prefscher, Limpurg I. 357 u. II. 161 u. 263.

1) Chemnitz II. 521. Röse, Herzog Bernhard I. 296. Die auch bei Röse a. a. O. vorkommende Angabe, daß die Besatzung von Nördlingen schon am 4. (14.) August statt am 14. (24.) verstärkt worden seye, beruht

1634. (25. August) trafen der Oberst Philipp von Liebenstein mit zwei Brigaden württembergischen Landvolkes, und der schwedische General Schaffalitzky mit zwei Reiterregimentern und einem Regimente Fußvolk bei dem Herzog Bernhard in dem Lager bei Bopfingen ein. Herzog Eberhard befand sich jedoch noch nicht selbst bei jenen Truppen, sondern bei den 3000 Mann zu Fuß und 2000 Reitern, welche der Pfalzgraf Otto Ludwig ziemlich langsam aus dem Elsaß herbeiführte.

Die Noth in Nördlingen war so groß, daß die Stadt ohne schleunigen Entschluß sich hätte ergeben müssen. Nachdem also am 25. Aug. (4. September) der Feldmarschall Kraß angekommen war, entschloß sich Herzog Bernhard, gegen die Ansicht Horns, zur Schlacht, ohne das Eintreffen des Pfalzgrafen abzuwarten, welcher über Göppingen bei Donzdorf angekommen war.

26. Aug. (5. Sept.) Bernhard setzte sich am 26. August (5. September) in Bewegung, und schlug, vielleicht um den Feind über seine Absicht irre zu führen, wahrscheinlicher jedoch, um den Uebergang über die Eger in der Nähe des Feindes zu vermeiden, zuerst den Weg nach Neresheim ein, wandte sich aber, als er die von diesem Orte nach Nördlingen führende Straße erreicht hatte, plötzlich gegen letzteren Ort, und stellte sich dem feindlichen Heere gegenüber auf. Das schwedische Heer war im Ganzen ungefähr 26,000 Mann, das kaiserliche 40,000 Mann stark. Die Ein-

27. Aug. (6. Sept.) leitung zum Kampfe geschah schon an diesem Tage; der 27. August (6. September) aber war der Haupttag der Schlacht, die für das Heer des Herzogs von Weimar unglücklich ausfiel; es verlor ungefähr 18,000 Mann, worunter 4000 Württemberger, an Todten und Gefangenen, und 80 Geschütze. Feldmarschall Horn wurde gefangen, das schwedische Heer war völlig geschlagen. <sup>1)</sup> Es nahm seinen Rückzug über Neresheim, wo ohne Zweifel darauf, daß der 14. August nach dem neuen Still angenommen wurde, während es der 14. August alten Stils war.

1) Theatr. Europ. III. 333. Chemnitz II. 531. Der Tag der Schlacht wird verschieden angegeben, er war aber ohne Zweifel der 27. August alten, oder der 6. September neuen Stils. Eben so wird, wie fast immer, der Verlust verschieden angegeben. Chemnitz II. 533 (hier besonders gründlich)

1634. der Herzog von Weimar nach einem Gefechte, welches der Generaladjutant von der Grün gegen die rasch nachfolgenden Croaten Jolanis bestand, und das von Mittags bis Abends dauerte, sein ganzes Gepäc verlor. Ein großer Theil des Heeresgeräthes war bei Bopfingen stehen geblieben, und fiel dort den Kaiserlichen in die Hände. In Göppingen hörte die Verfolgung auf. <sup>1)</sup>

Am 16. (26.) August hatte Herzog Eberhard von Göppingen aus einen Befehl erlassen, nach welchem, im Falle der Feind in das Land kommen sollte, seine sämtlichen Unterthanen, welche Waffen zu tragen fähig wären, mit alleiniger Ausnahme der Geistlichen, Schuldiener und der ganz alten Leute, bereit seyn sollten, sobald auf den Festungen Urach, Hohen-Neuffen, Hohen-Asberg, Schorndorf oder Tübingen durch drei Schüsse aus Geschützen das Zeichen zum allgemeinen Sturme gegeben wird, sich mit ihren besten Waffen zu Ros oder zu Fuß in ihre Amtsorte zu begeben, und weiterer Befehle gewärtig zu seyn, um das Vaterland, Hab und Gut, Ehre und Leben, und die evangelische Religion standhaft zu vertheidigen. <sup>2)</sup>

Am frühen Morgen des 28. August (7. September) ver- 28. Aug. kündigten zwar drei Schüsse, und bald darauf wieder drei von (7. Sept.) den Wällen der Festung Hohen-Asberg herab die dem Lande von herannahenden Feinden drohende Gefahr; aber die befohlene

hat 6000 Todte bei den Schweden, 1200 bei den Kaiserlichen; Rüsse, Herzog Bernhard I. 303: 6 bis 8000 Todte, 6000 Gefangene, 4000 weggenommene Wagen. Rhevenhiller XII. 1220: 8000 Todte, 4000 Gefangene. Archiv für Offiziere aller Waffen, 1845 III. 29: an 12,000 Todte. Schels, Geschichte IX. 91: 18,000 Mann Verlust im Ganzen.

1) Rüsse, Herzog Bernhard I. 302. Schels, Geschichte des österreichischen Kaiserstaates IX. 91. Nach Chemnitz II. 534 wurden auch des Herzogs Bernhard Wagen, Pferde und Hofstaat in Bopfingen erbeutet. Bei Graf Maylatz, Oesterreich III. 120 steht irrigh Nordheim statt Neresheim, und sowohl dort, als in der Geschichte des Kriegswesens, (Handbibl. für Offiziere, 4. Abth. 297), wird die Entfernung vom Schlachtfelde bis Göppingen viel zu klein angegeben; sie beträgt nicht drei, sondern beinahe zehn deutsche Meilen.

2) Sattler VII. 107. Theatr. Europ. III. 332. Beide nennen zwar die Festung Hohen-Asberg nicht, aber sie muß doch darunter begriffen gewesen seyn, denn gerade von dort aus geschahen die drei Schüsse.



1634. Maßregel kam nicht zur Ausführung. Nach dem Verluste der Schlacht bei Nördlingen war von keinem Widerstande in freiem Felde mehr die Rede. Den in dieser Schlacht geschlagenen Truppen war der Rückzugsweg über Heidenheim und Göppingen nach Canstatt angewiesen; sie geriethen aber in die größte Verwirrung, Unordnung und Trennung, so daß nicht nur kein Regiment, sondern sogar keine Compagnie mehr geschlossen beisammen war. Die Leute ritten und liefen anfangs weit und breit durch das Land, plünderten, raubten und verbarben Alles, bis sie sich endlich größtentheils bei Heilbronn sammelten. <sup>1)</sup>

29. Aug.  
(8. Sept.) Am 29. August (8. September) kamen die Herzoge Eberhard von Württemberg und Bernhard von Weimar durch Ehlingen. Ersterer verließ gleich darauf das Land, und flüchtete sich nach Straßburg, wo er sich am 1. (11.) September bereits befand. Bernhard hingegen stellte sich zuerst nebst dem Rheingrafen und mit den wenigen Truppen, die er zusammenbringen konnte, bei Canstatt auf; da er sich aber doch nicht stark genug fühlte, um den Feind in dieser Stellung erwarten zu können, ließ er die Truppen den Marsch nach Heilbronn

30. Aug.  
(9. Sept.) fortsetzen. Am 30. August (9. September) trafen schwedische Truppen bei Markgröningen ein; wurden aber nicht in die Stadt eingelassen. Herzog Bernhard begab sich selbst mit dem Rheingrafen Otto Ludwig auf die Festung Hohen-Asberg, um die getroffenen Anstalten zu besehen; Bernhard fand die Festung in einem so guten Zustande, daß er äußerte, sie könne einem ganzen Heere Widerstand leisten, und stellte neben dem württembergischen Commandanten, Werner Dieterich von Münchingen, den schwedischen Oberstleutenant Rüdinger von Waldau als Obercommandanten auf. Die Besatzung bestand neben der gewöhnlichen württembergischen Mannschaft, deren Stärke aber nirgends zu ersehen ist, aus 596 Mann des rheingräflichen Regiments unter dem Major von Flerdsheim, welche

1) Chemnitz II. 542. Rössch, Schorndorf 60.

noch durch 200 Bauern verstärkt wurden, die sich auf die Festung geflüchtet hatten und bewaffnet wurden. Der Wall war mit 3 Karthaunen zu 65, 50 und 36 Pfund Eisengewicht der Kugel, 2 Stücke zu 18 Pfund, 3 zu 12 Pfund, 3 zu 8 Pfund, 1 zu 9 Pfund, 3 zu 6 Pfund, 20 zu 2 und 3 Pfund, 7 Mörser, 3 Feuerhunde, im Ganzen mit 45 Stücken besetzt. Außer der Festung Hohen-Asberg blieben noch in folgenden Orten Besatzungen. In dem Schlosse Hellenstein bei Heidenheim: württembergisches Landvolk unter einem tüchtigen Hauptmann; in Schorndorf: schwedische Truppen, meistens zusammengegrafftes Gesindel unter dem Obersten Taupabell, welchem der württembergische Oberstleutenant Jost Faber, der mit vier Compagnien Landvolk darin lag, den Eingang verweigern wollte, aber als Taupabell einen schriftlichen Befehl vorzeigte, weichen mußte; in Hohen-Urach: 150 Dragoner und 100 Mann Milizen unter Oberstleutenant Holzmüller; ferner in Hohen-Neuffen, in dem Schlosse zu Tübingen, und endlich in der Festung Hohentwiel.

Bei Heilbronn hatte der Herzog Bernhard ungefähr 6000 Mann um sich vereinigt, mit welchen er den Rückzug nach Frankfurt a. M. fortsetzte, um dort erst frische Kräfte zu sammeln.

Das kaiserliche Heer theilte sich nach der Schlacht bei Nördlingen, um nach verschiedenen Richtungen vorzurücken. Die Bayern ließen durch einzelne Abtheilungen Franken durchstreifen, um die noch daselbst befindlichen Schweden daraus zu vertreiben. Die kleine schwedische Besatzung, welche sich in Mergentheim befand, zog, als die Nachricht von dem Verluste der Schlacht bei Nördlingen daselbst eintraf, ab, und drei Tage darauf, am 4. (14.) September Abends zogen kaiserliche (bayerische) Truppen mit den Commenthuren von Liechtenstein und von Laudenbach in Mergentheim ein. Zu gleicher Zeit wurde auch die Feste Neuhaus von den Kaiserlichen besetzt, und in derselben die 20 Mann starke schwedische Besatzung gefangen genommen. <sup>1)</sup>

1) Breitenbach, Mergentheim. Nach einer andern Stelle in derselben Handschrift geschah der Einzug der Kaiserlichen am 5. (15.) Sept., und mit ihnen der des Hoch- und Deutschmeisters Johann Caspar von Stadion.

1634. Ein anderer Theil des Heeres ging zur Eroberung von Augsburg ab. Am 29. August (8. September) trafen einige Vorläufer des spanischen Heeres, 20 Reiter, in Giengen ein, die anfänglich Schutz versprochen, aber dann selbst plünderten und raubten, und sich noch überdieß 480 fl. bezahlen ließen. Dann folgten Croaten und fünf Compagnien Burgunder, die eben so übel hausten, endlich am 2. (12.) September das spanische Heer, welches sich in und um die Stadt lagerte und einquartierte. Der Cardinal Infant kam selbst nach Giengen, wo er drei Tage lang verweilte, während welcher die Einwohner die schrecklichsten Mißhandlungen und die schonungsloseste Plünderung erlitten. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschah es durch Unvorsichtigkeit einiger in Heu- und Strohspeichern mit Lichtern nach versteckten Gegenständen spürenden Soldaten, daß am Morgen des 5. (15.) Septembers Feuer in Giengen entstand, wodurch in Zeit von 24 Stunden die ganze Stadt, vier kleine Häuser und eine Scheuer ausgenommen, in einen Schutthaufen verwandelt wurde, wobei auch einige Einwohner von den Soldaten ermordet wurden. <sup>1)</sup>

König Ferdinand selbst nahm sich die Vollendung der

1) Durch die Verschiedenheit des alten und neuen Calenders irre geleitet, setzen einige Schriftsteller die Verbrennung Giengens auf den 5. September neuen Stils, somit in die Zeit vor der Schlacht bei Nördlingen; Magenan, der Güssenberg 34 hat zwar auch den 5. September, aber augenscheinlich alten Stils, denn er giebt den 27. August als den Tag der Schlacht bei Nördlingen an, und außerdem geht aus seiner Erzählung unzweifelhaft hervor, daß die Spanier erst nach jener Schlacht nach Giengen kamen. Daß es vor der Schlacht geschehen seye, ist auch deshalb unwahrscheinlich, weil der Cardinal Infant von München nach Nördlingen zog, und daher weder den Umweg über Giengen genommen, noch drei Tage sich daselbst aufgehalten haben wird, während eine solche Rast nach der Schlacht eher anzunehmen ist. Zwar wird die Sache dadurch wieder zweifelhaft, daß Chemnitz II. 543 sagt, der Cardinal Infant habe nach der Schlacht bei Nördlingen seinen Marsch nach dem Maine fortgesetzt, in welchem Falle er nicht über Giengen gekommen seyn würde; aber jener Marsch könnte wohl auch etwas später, und nicht unmittelbar vom Schlachtfelde aus angetreten worden seyn. Zeiler, Dertterbeschreibung 280 setzt die Verbrennung von Giengen auch auf den 5. September nach der Schlacht bei Nördlingen.

- Eroberung des Herzogthums Württemberg vor, über welches sich nach und nach seine Schaaren ausbreiteten. Wenige Tage nach der Schlacht wurde die Stadt Aalen durch das Entzünden einiger Pulverwagen in den Straßen gänzlich zerstört. Neun Familien sollen sich damals auf den Altbuch gepflüchtet, und Hütten daselbst gebaut, dann jährlich unter einer großen Buche das Osterfest gefeiert haben, wovon der noch daselbst befindliche Weiler den Namen Osterbuch erhalten habe. Göppingen ergab sich am 5. (15.) September den Siegern bei Nördlingen, nicht nur ohne Widerstand zu leisten, sondern der darin befindliche Oberstleutnant trat sogar mit vier Compagnien in die kaiserlichen Dienste über. <sup>1)</sup> An demselben Tage kam das Hauptquartier des Königs nach Lebenhausen, am folgenden Tage lagerte ein großer Theil des Heeres vor Eßlingen; die Stadt erlangte, daß die Truppen nicht durch dieselbe, sondern auf zwei, unter- und oberhalb Eßlingen geschlagenen Brücken vorbeizogen. Nur das Geschütz zog durch die Stadt, in deren Oberthor-Vorstadt doch etwas geplündert wurde. <sup>2)</sup> An demselben Tage fielen kaiserliche in Denkendorf ein, hieben einige Personen nieder, plünderten den Ort, und verbrannten den dritten Theil desselben. Waiblingen wurde am 8. (18.) September nach kurzem Widerstande eingenommen, und weil die Vorsteher der Stadt und die meisten vornehmen Einwohner entwichen waren, durch Rauben und Morden ganz verödet. Weiber und Kinder wurden in der Rems ertränkt, die Männer fortgeschleppt und viele hingerichtet. Von 2350 Männern in Stadt und Amt blieben nur 145 übrig. <sup>3)</sup> In Gruibingen wurden bei einem durch die Kaiserlichen gemachten Ueberfall am 9. (19.) September mehrere Einwohner erschlagen.

1) Chemnitz II. 543. Barthold I. 187. Moser, Oberamt Göppingen 140. Die Angabe S. 101, daß am 7. September König Ferdinand und der spanische Infant Ferdinand mit dem ganzen kaiserlich-bayerischen und spanischen Heere in und um Göppingen gelegen seye, ist ohne Zweifel unrichtig.

2) R. Pfaff, Eßlingen 841.

3) Sattler, Herzoge VII. 89.

1634. Am 10. (20.) September Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr traf König Ferdinand vor Stuttgart ein. Der Vogt, mehrere Bürger und die Mitglieder des Gerichts trugen ihm die Schlüssel vor das Eßlinger Thor entgegen, worauf er seinen Einzug hielt. Das 1000 Mann starke Regiment zu Fuß Tiefenbach, und 1500 Reiter wurden in und um die Stadt gelegt, was die Bürger viel kostete, weil die Lebensmittel damals sehr theuer waren. <sup>1)</sup>

Obgleich König Ferdinand nach allen Seiten Schutzbriefe ertheilte, wütheten doch seine Truppen, und unter diesen besonders die Croaten des Generals Isolani, wie Unmenschen. Die Einwohner wurden auf die empörendste Weise mißhandelt und unter den ärgsten Qualen ermordet, die Wohnungen und Kirchen ausgeplündert, was nicht mitgenommen werden konnte, muthwillig zerstört und verborben, sogar Nebel und Obstbäume umgehauen. Kein Alter, Stand oder Geschlecht wurde geschont; wie namentlich in Nürtingen die Witwe des Herzogs Ludwig von Württemberg an den Haaren über die Leichname der im Schlosse ermordeten Personen herumgezogen, und endlich nur mit Mühe von einem kaiserlichen Offizier gegen noch ärgere Mißhandlungen geschützt wurde. Es sträubt sich das Gefühl des Verfassers dagegen, alle die einzelnen von höchster Zuchtlosigkeit und Sittenverderbnis zeugenden Gräueltathen nachzuerzählen, die in diesem, sich durch dieselben nur zu oft auszeichnenden Kriege von Truppen begangen wurden, welche angeblich für den vermeintlich allein seligmachenden Glauben fochten, aber auf eine Weise sich betrugten, die wahrlich nicht zur Seligkeit führen kann. Unter den Orten, welche zunächst nach der Schlacht bei Nördlingen am stärksten litten, werden, außer den bereits genannten, noch folgende besonders herausgehoben. Der Ort Kleinheim im Oberamt

1) Crusius II. 553. (Der sechspfündige Laib Brod kostete 9 Wagen, 1 Pfund Schmalz 6 Wagen, 1 Pfund Kalbfleisch 15 Kreuzer, Rindfleisch 10 Kreuzer, 1 Ei 4 Kreuzer, sehr hohe Preise, wenn man bedenkt, daß der gewöhnliche Preis einer Maß Wein damals 6 Kreuzer war.) Barthold I. 187. Nach v. Pflummern, Annal. Biber. II. 178 wurde Stuttgart schon am 4. (14.) September den Kaiserlichen übergeben.

1634. Heidenheim wurde ganz zerstört, Steinheim am Alsbuch und Gingen im Filssthal durch Isolanis Croaten niedergebrannt, das Schloß Hohen-Eybach unweit Geislingen und das Dorf Dürnau im Oberamt Göppingen zerstört, die Städte Böblingen, Besigheim, das sich etwas zur Wehr setzte, Kirchheim unter Teck, Nürtingen, die Vorstädte von Canstatt, die Orte Plieningen, Echterdingen u. a. m. ausgeplündert und größtentheils niedergebrannt. Im Gebiete der Stadt Ulm begingen die Kaiserlichen die unerhörtesten Grausamkeiten, weshalb Tausende von Landleuten mit ihren Habseligkeiten und ihrem Vieh sich in die Stadt flüchteten, wo 7 bis 8000 Bettler, welche furchtbarer noch als die Feinde waren, in den Straßen lagerten, Theuerung und Krankheiten vermehrten, bis endlich auch eine pestartige Seuche entstand, welche innerhalb acht Monaten in Ulm allein 14 bis 15,000 Menschen hinwegraffte. Blaubeuren wurde am 4. (14.) September von kaiserlichen Reitern umringt, welche die Thore mit Gewalt aufhieben, und jeden, den sie bewehrt antrafen, vor den Kopf schossen. Am folgenden Tage brannten in Blaubeuren 11 Häuser ab. Die Orte Asch, Berghülen, Bühlhausen, Seifen, Nachtolsheim und Weiler wurden halb, Suppingen und Treffenbuch ganz abgebrannt. Viele Einwohner wurden hierdurch zur Auswanderung nach Frankreich, und hauptsächlich in die Schweiz gezwungen. Einige suchten noch Schutz in festen Schlössern; so hatten sich auch, als die Kaiserlichen nach der Schlacht bei Nördlingen vordrangen, einige Hundert Leute in das Schloß Burleswagen (im Oberamt Crailsheim) geflüchtet, und eine Abtheilung Dragoner, welche davor erschien, mit Gewehrfeuer empfangen, wodurch deren Anführer, Hauptmann Rauhaupt, getödtet wurde; die Dragoner entfernten sich zwar, kehrten aber bald verstärkt zurück, und griffen das Schloß ernstlich an. Die in demselben befindlichen Leute verloren nun den Muth, und suchten sich durch die Flucht zu retten, was auch den meisten männlichen Personen gelang, indem sie sich an Seilen aus den Fenstern herunterließen; aber

1634. endlich drangen die Feinde in das Schloß ein, hieben Alle, die sie noch antrafen, nieder, und steckten dann das Schloß in Brand. Die Stadt Hall widerstand anfänglich den streifenden Rotten, und wollte auch den Obersten Buttler, der mit einer starken Abtheilung am 2. (12.) September vor der Stadt eintraf, nicht einlassen; aber er griff ungestüm das Thor an, verbrannte dasselbe, und nun war die Stadt doch noch so glücklich, sich von der Plünderung, womit sie bedroht wurde, mit einer ansehnlichen Summe Geldes (20,000 fl. giebt eine Chronik von Hall an) loszukaufen. <sup>1)</sup>

- Große Feuersbrünste in der Richtung gegen Schorndorf am
4. (14.) 4. (14.) und 5. (15.) September, so wie am 8. (18.) September in Waihlingen, Schmiden, Unter(?)-Türkheim, Echterdingen und Heimsheim kündigten der Besatzung von Hohen-Asberg die Annäherung der Feinde an, deren
8. (18.) Vortruppen am 9. (19.) September vor der Festung erschienen, und mit Gewehr- und Geschützfeuer empfangen wurden. An den beiden folgenden Tagen zogen die kaiserlichen Truppen in Markgröningen ein; sie versprachen gegen eine nicht unbedeutende Abfindungssumme die Stadt mit der Plünderung zu verschonen; aber kaum war das Geld zusammengebracht, als die fünf Regimenter, welche in die Stadt gekommen waren, dennoch alle Häuser ausplünderten, und dabei Gewaltthätigkeiten aller Art, besonders gegen Weiber und Mädchen ausübten, ungefähr 25 Personen ermordeten, und mehrere, worunter auch Weiber, gefangen mit sich fortführten. Der größte Theil der Einwohner verließ die Stadt, um den Mißhandlungen zu entgehen, aber die Soldaten verfolgten sie in die Weinberge und Wälder, hezten Hunde auf sie, und marterten die Eingefangenen erschrecklich, um Geld von ihnen zu erpressen. Dßweil und Bissingen brannten an diesem Tage zur Hälfte ab. Am 12. (22.) September
12. (22.) Sept.

<sup>1)</sup> Sattler VII. 110 u. f. Theatr. Europ. III. 352. R. A. Menzel, neuere Geschichte der Deutschen VII. 431. Kayf, Degenfeld, 9 und 16. Dietrich, Ulm 237. Hofmann, Chronik von Crailsheim 75. Prescher, Eimburg I. 358.

zog der Haupttheil des kaiserlichen Heeres an Hohen-Asberg vorüber, gegen Markgröningen und Diettigheim. Schon am 11. (21.) September waren die Boßchen Reiter in Diettigheim eingefallen; man brachte ihnen die Schlüssel entgegen und bezahlte 2000 fl. Brandschätzung, ohne die Geschenke, welche man den Offizieren machte, wofür sie alle Sicherheit versprachen; demungeachtet wurde die Stadt eine Stunde lang geplündert, mehrere Einwohner wurden auf das Schändlichste mißhandelt, einige niedergemacht, etliche der Vornehmsten gefangen genommen, und für viele tausend Gulden Silbergeschirr aus dem Gewölbe des Rathhauses, wo man es versteckt hatte, fortgeschleppt. Den andern Tag, da das ganze Kriegsheer nachkam, verkroch sich Alles, was noch zu Diettigheim gegenwärtig war, allein die Soldaten spürten die Leute mit Hundeaugen, hezten und jagten sie wie das Wild, und fingen, mißhandelten oder ermordeten, wen sie fanden. Etliche 100 Gepäckwagen und einige 1000 Mann unter dem General Gallas und dem Obersten Göz, nebst der Artillerie, wurden theils in die Stadt, theils in die benachbarten Gärten und Felder gelegt. Es wurde aufs Neue geplündert, mancher verborgene Schatz ausgegraben, die ganze Stadt und umliegende Gegend sehr verwüstet, und wer noch von Einwohnern übrig war, auf allerlei Art und Weise gequält. Um nun zu verhüten, daß nicht Alles zu Grunde gehe, baten die anwesenden Bürger den Obersten Göz um eine Sicherheitswache, die sie auch für 100 Dukaten erhielten. Demungeachtet erlitt die Stadt fortwährend durch die durchmarschirenden Truppen bedeutenden Schaden, und erhielt am 24. November (4. December) als Winterquartier drei Compagnien 24. Novbr. Reiter und eine Compagnie Fußvolk, welche 36 Wochen lang (4. Decbr.) in der Stadt liegen blieben. <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Schmidlins Collect. aus dem Diettigheimer Jahrbuch. Archiv-Alten. Ein Bericht aus Diettigheim sagt, jene Soldaten hätten „nichts gethan als Tag und Nacht freffen und saufen, viele ehrliche Weibsbilder gewaltthätig geschändet, als die Lebensmittel ausgingen, die Leute verjagt, Alles zererschlagen, den ansehnlichen Vorrath an köstlichem Wein (2400 Eimer) verkauft, 30 Häuser für die Wachsfeuer abgerissen u. s. w.“ Gering geschätzt belief sich der Schaden auf 79,000 Gulden.

1634. Eine Abtheilung Kaiserlicher griff das Dorf Asberg an, das noch durch einen schwedischen Leutenant mit einigen Mann besetzt war; die Schweden wurden daraus vertrieben, doch konnten sich die Kaiserlichen in der Kirche, die sie besetzten, des wirksamen Feuers aus der Festung wegen, nicht behaupten. Ein Trompeter forderte die Festung zur Uebergabe auf, wurde aber „mit schimpflichen Worten“ zurückgewiesen. Der König von Ungarn traf an oben erwähntem Tage (12. [22.] September) mit dem Generallieutenant Tiefenbach in dem Osterholze ein, und besichtigte von da aus die Festung, entfernte sich aber bald wieder, als aus derselben, zwar nicht weil man den König erkannt, aber doch Leute in das Wäldchen ziehen gesehen hatte, aus Karthaunen und Feldschlangen einige Kugeln in dasselbe geschossen wurden. Ein Theil der Besatzung unternahm Nachmittags einen Ausfall, um den Feind aus dem Dorfe Asberg vollends zu vertreiben. Die Schweden kamen unbemerkt bis an die Häuser, so daß ein kaiserlicher Soldat durch einen Schuß zum Fenster herein erschossen wurde, während er noch ruhig am Tische saß. Es gelang bald, die Kaiserlichen aus dem Dorfe zu entfernen, aber nun erhielten sie durch eine vom Osterholz herbeieilende Abtheilung Reiterei, Unterstützung, worauf die Schweden durch das Dorf bis in die Festung zurückgetrieben wurden. Die Schweden verloren drei Todte, einen Verwundeten und einen Gefangenen. Die Kaiserlichen hatten einige Todte und Verwundete. In der folgenden Nacht verließen die Kaiserlichen das Dorf, nachdem sie es in Brand gesteckt hatten; doch brannten nur acht Häuser ab. Am 13. (23.) September machte eine nur zehn Mann starke Abtheilung einen Ausfall gegen Markgröningen und griff 50 Kaiserliche an, von denen mehrere getödtet, und einige gefangen wurden, welche Letztere bei der Besatzung Dienst nahmen. Aehnliche kleine Ausfälle fanden auch in den folgenden Tagen Statt, was um so leichter geschehen konnte, als die Festung nicht förmlich eingeschlossen war, sondern nur durch die in einigen benachbarten Orten liegenden Truppen beobachtet wurde. So war es möglich, daß die Besatzung
12. (22.) Sept.
13. (23.) Sept.

ungeföhrt am 15. (25.) September Wein und Korn in Markgröningen, und am 16. (26.) September Futter in Hamm abholen konnte. Kurze Zeit darauf, am 28. September (8. October), wurde Hamm von den Belagerern an mehreren Orten zugleich angezündet, und in zwei Stunden ganz abgebrannt. <sup>1)</sup>

Vor der Erzählung des weiteren Verlaufs der Belagerung von Hohen-Asberg, möge hier diejenige der noch in den übrigen Theilen des Landes nach der Schlacht bei Nördlingen vorgefallenen kriegerischen Ereignisse eingeschaltet werden.

Eine der ersten Städte, welche nach jener Schlacht von den Kaiserlichen angegriffen wurden, war Ulm. Sie wurde durch den Obersten Ossa eingeschlossen und zur Uebergabe aufgefodert. Letztere wurde nicht nur verweigert, sondern die Bürger trafen auch, in Verbindung mit der Besatzung, um so mehr kräftige Anstalten zur Vertheidigung, als sie aus den in Otingen, Albeck (2. [12.] September), Blaubeuren (5. [15.] September) und andern herumliegenden Orten aufsteigenden Flammen und Rauchsäulen das Schicksal der von den Feinden besetzten Städte und Dörfer erkennen konnten. Alle Gärten um die Stadt wurden von den Ulmern zerstört, Hecken und Bäume umgehauen, die Zugänge zur Stadt stark verschanzt; besonders aber wurde den Belagerern durch öftere kräftige und glückliche Ausfälle Nachtheile zugesügt, und von den Ulmern Geschütze, Lebensmittel, namentlich viel Vieh und andere Beute in die Stadt zurückgebracht. <sup>2)</sup>

Schorndorf wurde durch den schwedischen Obersten Tau-padell standhaft vertheidigt; er hatte den Wall in besseren Vertheidigungsstand setzen und neue Schanzen bauen, die Bäume um die Stadt umhauen, die Mauern des Kirchhofs sammt der dabei gestandenen Kirche abbrechen und die ganze Vorstadt,

1) M. Bilfinger, wahrhafte Beschreibung u. in Schmidlin, Beiträge u. I. 199 u. f.

2) Theatr. Europ. III. 351, 354 und 365. Chemnitz II. 663. Es ist auffallend, daß Meichard, Ulm, dieser Einschließung nicht erwähnt; nach ihm würden erst am 15. Februar 1635 kaiserliche Truppen der Stadt sich genähert haben.

1634.  
15. (25.)  
Sept.  
16. (26.)  
Sept.  
28. Sept.  
(8. Oct.)

1634. worin 300 Bürger wohnten, das Schieß- und Armenhaus, die Ziegelhütte und beide Mühlen in Brand stecken lassen. In der umliegenden Gegend ließ er Getreide, Wein, Futter und Vieh wegnehmen. Auch Geld mußte er sich zu verschaffen. Sein Volk wuchs auf 2000 Mann und 1200 Pferde an. Doch scheint er Anfangs durch die unter Oberst Walter Buttler stehenden kaiserlichen Truppen, welche zum Theil nach Eßlingen, Canstatt, Göppingen, Kirchheim, Ömünd, Heidenheim u. s. w. verlegt waren, mehr beobachtet als eingeschlossen gewesen zu seyn, indem er beinahe täglich Ausfälle bis in die Nähe ihrer Quartiere machte, ihnen Futter und Anderes wegnahm, und sie stets in ihre Quartiere zurücktrieb, wenn sie sich herauswagten, so daß Taupabell äußerte, man wisse nicht, ob sie ihn, oder er sie eingeschlossen halte, und daß er, wenn er noch 800 Reiter hätte, sie mit Hilfe des Landvolks ganz aus dem Lande zu treiben unternehmen würde.<sup>1)</sup> Vom 26. October (5. November) an aber wurde Schorndorf durch den Generalleutnant Grafen Gallas mit sieben Regimentern enger eingeschlossen, und als die Uebergabe fortwährend verweigert wurde, am 24. November (4. December) heftig mit Granaten beschossen, so daß innerhalb achtzehn Stunden beinahe die ganze Stadt, darunter das Rathhaus, das Kornhaus, die Bogtei u. s. w. in Asche lagen. Die erste Feuerkugel, welche hineingeworfen wurde, zündete das Spital an. Taupabell sah sich nun zur Uebergabe genöthigt, und schloß am 25. Novbr. folgenden Tage mit dem kaiserlichen Obersten von Mülheim (5. Dec.) (Gallas war weiter gezogen) eine Uebereinkunft ab, vermöge welcher er mit der Besatzung freien Abzug mit allen Ehren erhielt.<sup>2)</sup> Vier Compagnien Buttlerische Dragoner besetzten die

1) Sattler, Herzoge VII. 115.

2) Archiv-Akten. Theatr. Europ. III. 378. Chemnitz II. 576. Sattler VII. 122. Barthold, der große deutsche Krieg I. 201 und 209 setzt die Uebergabe Schorndorfs irrig auf den 5. (15.) December. Griesinger, Univ.-Lexikon, Art. Schorndorf, läßt die Einschließung von Schorndorf durch den Generalleutnant Alba vornehmen. Der bekannte Herzog von Alba kann es nicht gewesen seyn, und ein anderer General Alba findet sich nicht vor. Schels, Geschichte von Oesterreich 9, 91 irrt, wenn er sagt,

1634. Stadt, und erpreßten noch 6000 fl. Die Weinvorräthe wurden theils weggenommen, theils in den Kellern laufen gelassen, was einen Schaden von 20,000 fl. verursachte; die Fässer wurden verbrannt. Obgleich der abgeschlossene Vertrag die ausdrückliche Bedingung enthielt, daß kein Offizier noch Soldat zur Annahme kaiserlicher Dienste gezwungen werden solle, und daß freiwilliger Uebertritt zwar gestattet seye, aber nicht dazu überredet werden dürfe, wurde Taupabell doch längere Zeit, namentlich einige Tage in Iggingen (Oberamts Ömünd), aufgehalten, und der Mannschaft das Ansinnen zum Uebertritt in kaiserliche Dienste gemacht; da diese aber standhaft blieb, so wurde sie dazu genöthigt; Diejenigen, die sich widersetzten, wurden ausgeplündert, Mehrere sogar niedergehauen. Nur die Offiziere ließ man gehen.<sup>1)</sup>

In Heilbronn stand die 1200 Mann starke Besatzung unter dem schwedischen Obersten (?) Senger. Um die Mitte des Monats September rückten die Kaiserlichen vor die Stadt, und forderten sie am 18. September Abends zur Uebergabe 18. Sept. auf. Die abschlägige Antwort führte eine heftige Beschießung an demselben und dem folgenden Tage herbei, wodurch 60 Gebäude ein Raub der Flammen wurden; der Schaden wurde zu 200,000 fl. geschätzt. Am demselben Tage wurde auch das Dorf Böckingen in Brand gesteckt. Am 20. September, an 20. Sept. welchem Tage König Ferdinand sein Hauptquartier in Sontheim hatte, entschloß sich der Commandant von Heilbronn zur Uebergabe der Stadt; doch wurde von seinen Truppen vor dem Abzuge noch geplündert, und während diese zum Brückenthor auszogen, rückten die Kaiserlichen zum anderen Thore herein, und begannen damit, den Einwohnern das zu nehmen, was die abziehenden Schweden noch übrig gelassen hatten. Ein großer Theil der Besatzung trat in kaiserliche Dienste. Die

nur Heilbronn und Waiblingen hätten sich zu vertheidigen gewagt. Steinhöfer I. 538 und Pregelzer 147 geben irrig den 23. November als den Tag der Uebergabe an.

1) Chemnitz II. 576.

v. Martens, R. G.

1634. Stadt erhielt sechs Compagnien Fußvolk als Besatzung. Den Bürgern wurden alle Waffen abgenommen. Auch im Weinsberger Thale, in welchem sich die Spanier nach der Einnahme von Heilbronn ausbreiteten, plünderten sie alles rein aus.<sup>1)</sup>

Die Verfolgung der Schweden durch Württemberg hatte hauptsächlich der Oberst Johann von Werth in Verbindung mit dem Herzoge Karl von Lothringen übernommen. Werth erreichte am 10. (20.) September Calw. Hierher war schon früher die ungegründete Nachricht gelangt, daß Stuttgart geplündert und die dortige Geistlichkeit sehr hart mitgenommen worden seye, weshalb ein großer Theil der Einwohner sich aus Calw in den Schwarzwald geflüchtet hatte. Die Stadt schloß den Feinden die Thore, ohne die Mittel zu einem kräftigen Widerstande zu haben. Hierüber, und, wie erzählt wird, hauptsächlich auch darüber aufgebracht, daß einige Jahre vorher daselbst in einem Schauspiele das Bildniß des Papstes verbrannt worden seyn soll, brang Johann von Werth mit Gewalt in die Stadt ein, wobei seine Truppen alle Einwohner, denen sie begegneten, niederhieben, und sich dann der Plünderung überließen, wie gewöhnlich keines Geschlechtes, keines Standes und keines Alters schonten, sondern alles dem Morde, dem Raube und der grausamsten Mißhandlung unterwarfen, um Geld und Kostbarkeiten zu erpressen. Unter den Foltermitteln, welche zu dieser Zeit angewendet wurden, war besonders der sogenannte „schwedische Trunk“ üblich. Die Leute wurden zu Boden geworfen, ihnen der Mund aufgerissen und offen gehalten, dann eine Menge Wasser, oft auch Sauche eingeschüttet; hierauf gab man ihnen einen gewaltigen Stoß auf den Magen, oder trat ihnen auf den Bauch, wodurch das Wasser wieder ausgestoßen wurde. Obgleich Werth der Stadt gegen Erlegung einer Brandschatzung von 6000 fl. seinen Schutz zugesichert hatte, so wurde doch in der Nacht vom 10. auf den 11. (20. auf den 21.) September an verschiedenen Orten Feuer eingelegt; zugleich wurden die

Thore geschlossen und ringsherum Schildwachen aufgestellt, damit kein Bürger entfliehen könne. Demungeachtet entkamen Viele über die Mauern; 83 Personen wurden getödtet, 200 verwundet, die Zahl der in den Flammen Umgekommenen ist nicht bekannt. Neben anderen Verlusten ist auch derjenige der werthvollen Sammlung von Handschriften des Superintendenten Joh. Val. Andrea zu bebauern, welche ebenfalls in Feuer aufging.<sup>1)</sup>

Kurz zuvor war der Oberstleutenant und Generaladjutant des Herzogs Eberhard, Jakob Bernhard von Gültlingen, dem den Auftrag hatte, mit einem Regimente fünf Geschütze und einige Wagen mit Kostbarkeiten nach Ettlingen zu begleiten, um sich daselbst mit dem Rheingrafen zu vereinigen, an Calw vorbeigezogen; obgleich er wußte, daß ihm der Feind auf dem Fuße folgte, zögerte er doch zu lange unterwegs, und wurde daher bei Neuenbürg durch Johann von Werth eingeholt, angegriffen, und nebst seinen Truppen gefangen, wobei auch das sämtliche Geschütz nebst den übrigen Gegenständen von hohem Werthe, und vielem baaren Gelde des mit ihm ziehenden flüchtigen Adels, eine Beute des Feindes wurde.<sup>2)</sup>

Die Stadt Neutlingen, deren Rittmeister aus der Schlacht bei Nördlingen ohne Mannschaft zurückgekommen war, traf die nöthigen Vertheidigungsanstalten zur Abhaltung der Feinde; sobald aber die Kaiserlichen unter dem Obersten Walter von Buttler am 23. September vor den Thoren erschienen, unterwarf 23. Sept. sich die Stadt, und erhielt zwei Regimenter ins Quartier. Die Bedingungen der Uebergabe waren, daß die Stadt bei ihrer Religionsausübung in Kirchen, Schulen und Häusern, bei ihren Reichsfreiheiten, ihren Vorrechten, ihrem Herkommen u. s. w. verbleiben dürfe, und nicht durch Verpfändung, Plünderung, Brand, Gewaltthätigkeiten und Hinderung des Handels beschwert, auch mit Durchmärschen und Einquartierung möglichst geschont

1) Sattler VII. 112. Andrea, Fragment 34.

2) Andrea, Fragment 34. Barthold, der große deutsche Krieg I. 200, und Johann v. Werth 34. Sattler VII. 113.

1634. werden solle. Demungeachtet mußte die Stadt 22,500 fl. Brandschätzung bezahlen.<sup>1)</sup>

Auf gleiche Weise übergab auch Hans Georg von Tübingen das Schloß zu Tübingen, welches freilich nur von 70 Bürgern aus der Stadt besetzt war; den Truppen des Herzogs von Lothringen, ohne Widerstand zu leisten.<sup>2)</sup>

12. (22.) Sept. Herrenberg wurde am 12. (22.) September ausgeplündert.<sup>3)</sup>

8. (18.) Sept. In Sindelfingen fielen die Kaiserlichen am 8. (18.) September ein; die Einwohner wurden auf alle Art mißhandelt, und es soll sogar ein Weib lebendig über das Feuer gehalten und gebraten worden seyn. An baarem Gelde und Silbergeschirr wurden wenigstens 7000 fl. geraubt, ungefähr 200 Eimer guter alter Wein, 500 Scheffel Haber, viele andere Lebensmittel, Kleider, Geschirr, 200 Pferde, 250 Kühe, 50 Kälber, 1300 Schafe, 150 Schweine u. s. w. weggeführt, so daß der Schaden auf 38,000 fl. geschätzt wurde. Am 1. October bezogen zwei Compagnien Reiter Winterquartiere in Sindelfingen, welche bis zu Ende Mai 1635 daselbst blieben, was dieser Stadt einen Aufwand von 87,000 fl. verursacht haben soll.<sup>4)</sup>

Auch in den oberen Gegenden des Landes wurde der Einfluß des Verlustes der Schlacht bei Nördlingen fühlbar. Bald nach derselben wurde die Belagerung von Willingen aufgehoben; die kaiserliche Besatzung streifte nun plündernd, und die Einwohner mißhandelnd und mordend, in der Gegend herum, und verübte namentlich in den Städten und Aemtern Balingen und Freudenstadt große Frevel und bedeutenden Schaden. Auch die Stadt Sulz wurde von ihr in der zweiten Hälfte des Septembers

1) Gratianus, Reutlingen II. 312. Gayler, Reutlingen II. 54.

2) Sattler VII. 113. Barthold, der große deutsche Krieg I. 201 giebt irrig den 2. September als den Tag der Uebergabe an. Eisenbach, Geschichte von Tübingen 36; derselbe führt 37 noch eine Eroberung des Schlosses Tübingen im Jahr 1636 durch die Bayern an, was aber auf einem Irrthume beruhen muß.

3) Pahl, Geschichte von Württemberg IV. 74. Pregelzer 47.

4) Schmidlin, Collect.

überfallen, eingenommen und gebrandschatzt, und am 9. (19.) September fiel ein Rittmeister mit seiner Compagnie, von Willingen her, in Alpirsbach ein, und ließ sich die beabsichtigte Plünderung mit 2000 fl. abkaufen.<sup>1)</sup> Vermuthlich waren es dieselben Truppen, welche am 5. (15.) September auch einen vergeblichen Angriff auf Tuttlingen unternahmen, wobei mehrere Bürger erschossen wurden; bei einem späteren Angriffe, 28. (?) October, aber bemächtigten sich die Kaiserlichen dieser Stadt.<sup>2)</sup>

Buchhorn war schon früher durch 400 bis 500 Kaiserliche (worunter etwa 100 Reiter), welche unter dem Obersten Bisthum von Gäßtedt standen, berannt worden. In der Stadt befand sich eine aus 60 Reitern und 500 Musketieren bestehende schwedische Besatzung mit zwei halben Karthausen, und acht Feldgeschützen. Das Kloster Löwenthal war ebenfalls von den Schweden, jedoch nur mit 11 Mann und zwei kleinen Geschützen besetzt. Bei der Uebergabe von Rheinfelden an die Schweden (am 9. August) erhielt der bayerische Commandant dieses Ortes, Oberst Mercy, freien Abzug nach Constanz. Er verabredete mit dem kaiserlichen Commandanten von Lindau, Oberst von Bisthum, einen Angriff auf Buchhorn. In Folge dieser Verabredung verbrannten die Kaiserlichen am 18. (28.) August die Brücke über die Schussen unweit Buchhorn, und bemächtigten sich des Klosters Löwenthal nach kurzem Widerstande, so wie des Klosters Hofen (jetzt Schloß Friedrichshafen). Am folgenden Tage verbreitete sich im kaiserlichen Lager die Nachricht, daß Schweden zum Entsätze von Buchhorn im Anmarsche seyen. Es wurde daher der Rittmeister Gindfeld mit 40 Reitern gegen Ravensburg gesendet, um jene Gegend zu beobachten; als er auf der „langen Egart“ zwischen dem Ravensburger Hochgericht und dem Walde sich befand, wurde er unversehens von dem Feinde angegriffen, und es entspann sich ein kurzes Gefecht, in welchem die Kaiserlichen bald aus einander gesprengt, Viele

1) Sattler VII. 115. Köhler, Sulz 253. Archiv-Nkten.

2) Köhler, Tuttlingen 74.



1634. derselben erschossen, und Stille gefangen wurden. Der Rittmeister Gindfeld entkam zu Fuß; von der ganzen Abtheilung kam kein Mann in das Lager zurück, der von der Annäherung der Schweden hätte Nachricht geben können, welchen es hierdurch gelang, nach Buchhorn zu kommen, ohne daß es die Kaiserlichen verhindern konnten. Es war eine 120 Mann starke Abtheilung der Besatzung von Biberach, welche den dreizehn Stunden weiten Weg von Biberach bis Buchhorn in zehn Stunden zurückgelegt haben soll. Ihr Anführer, ein Rittmeister, war bei dem oben erwähnten Gefechte tödtlich verwundet worden. Durch diese Mannschaft verstärkt, unternahmen die Belagerten unter Oberst Siegerod einen Ausfall gegen Hofen (vermuthlich erst am 31. August), wo der Haupttheil der Kaiserlichen lagerte. Diese leisteten kurzen Widerstand, und was nicht in dem ersten Anfälle niedergehauen wurde, entfloh oder wurde gefangen. Oberst Wigthum sprang zu Pferd in den See und rettete sich durch Schwimmen auf ein Schiff. Die Schweden verbrannten hierauf die Klöster Löwenthal und Hofen, so wie den Weissenauischen Ort Manzell; auch der Ort Filschbach wurde bei dieser Gelegenheit ein Raub der Flammen.<sup>1)</sup> Am 1. (10.) September früh 6 Uhr verließen die Schweden, vermuthlich in Folge des Eintreffens der Nachricht über den Verlust der Schlacht bei Nördlingen, Buchhorn in aller Stille, ohne daß es auf den davor liegenden kaiserlichen Bereitschaftsschiffen bemerkt wurde, und zwei Tage darauf brachen 100 kaiserliche Musketiere von Ueberlingen zur Besetzung von Ravensburg auf, woselbst sich am 4. (14.) September Oberst Wigthum bereits befand, und sich 4000 fl. bezahlen ließ. Späterhin, im December 1634 und Januar 1635, ließ der kaiserliche General Gallas die Werke von Buchhorn zerstören.

Biberach blieb vorerst noch durch zwei Compagnien Fußvolk und eine Compagnie Reiter von den Schweden besetzt,

1) Theatr. Europ. III. 341. v. Memminger, Oberamt Tettnang 128. v. Plummern, Annal. Biber. II. 158 und 160. Rhevenhiller XII. 1312.

welche am 9. September das Kloster Ochsenhausen plünderten. 1634. 30. Aug. (9. Sept.)

Im Amte Urach hatten sich im September die Bauern verbunden, um den herumstreifenden kaiserlichen Abtheilungen Widerstand zu leisten. In einem Orte sollen sie 32 Soldaten erschlagen haben, die alle in ein Grab gelegt wurden. Aber auch die Besatzung von Urach machte Ausfälle; namentlich am 3. (13.) October einen größeren mit 300 Reitern bis in den katholischen Ort Neuhausen auf den Filbern, in welchem sie plünderten und Vieh und Pferde wegnahmen.<sup>1)</sup> Nun rückte aber der kaiserliche Oberst Buttler mit seinem Reiterregimente und den zwei Regimentern zu Fuß Tiefenbach und Grünenwehr zur Einnahme von Urach heran. Der schwedische Commandant im Schlosse, Oberstlieutenant Holzmüller, und der württembergische Commandant in der Stadt, Hauptmann Georg Albrecht von Buttendorf, setzten sich so gut wie möglich in Vertheidigungsstand, verbrannten die Gebäude außerhalb der Stadt, welche die Vertheidigung beschränkten, und sperrten das obere Thal durch eine Verschanzung am Fuße der Hannersteige (Weg von Urach nach Bleichstetten), das untere durch eine Berrammelung und eine Verschanzung am westlichen Ende des Marktfleckens Dettingen. Am 21. October traf Oberst Buttler in Mezingen ein, wo er zwölf Tage verweilte, während welcher Zeit er Urach sechsmaal zur Uebergabe aufforderte; da aber diese Aufforderungen nicht zum Zwecke führten, gab er am 2. November durch Anzünden der Keltern in Mezingen das Zeichen zum Angriff. Zunächst mußte Dettingen erobert werden. Die Bürger dieses Ortes vertheidigten, in Verbindung mit einem Theile der Besatzung von Urach, eine Zeitlang die Schanze und die Berrammelung hartnäckig; aber endlich wurden beide Hindernisse überwältigt, wobei 94 Dettinger Bürger und 30 geworbene Knechte getödtet wurden. Buttler rückte nun gegen die Stadt Urach, worin sich Oberstlieutenant Holzmüller selbst befand, und die

3. (13.) Oct.

21. Oct.

2. Nov.

1) v. Plummern, Annal. Biber. III. 922 und 942.